

Pädagogische Rahmenkonzeption

Kinderkrippe- INTEGRAHaus „Tranquilla Trampeltreu“



INTEGRAHaus der Kinder „Tranquilla Trampeltreu“

Köglweg 100, 82024 Taufkirchen

089/ 44999137-0

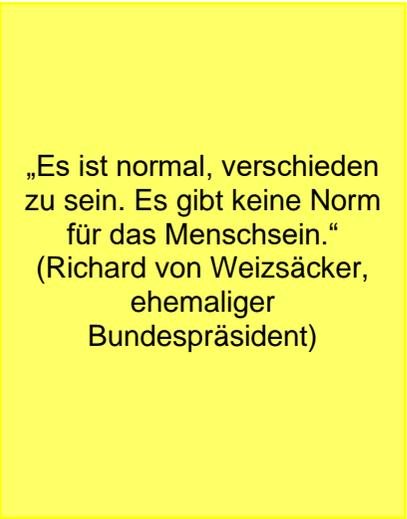
kita@integra-hachinger-tal.de

Leitung: Fr. Beatrix Bossek

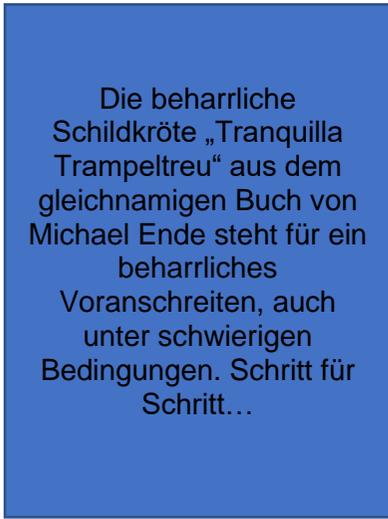
Leitbild unserer pädagogischen Arbeit



„Niemand darf wegen seines
Geschlechtes, seiner Abstammung,
seiner Rasse, seiner Sprache, seiner
Heimat und Herkunft, seines
Glaubens, seiner religiösen oder
politischen Anschauungen
benachteiligt oder bevorzugt werden.
Niemand darf wegen seiner
Behinderung benachteiligt werden.“
(Grundgesetz der Bundesrepublik
Deutschland, Artikel 3, Absatz 3)



„Es ist normal, verschieden
zu sein. Es gibt keine Norm
für das Menschsein.“
(Richard von Weizsäcker,
ehemaliger
Bundespräsident)



Die beharrliche
Schildkröte „Tranquilla
Trampeltreu“ aus dem
gleichnamigen Buch von
Michael Ende steht für ein
beharrliches
Voranschreiten, auch
unter schwierigen
Bedingungen. Schritt für
Schritt...

Inhalt

1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	2
1.1	Erstgespräch und Eingewöhnung.....	2
1.2	Entwicklungsgespräch.....	3
2	Pädagogik und Bild vom Kind.....	4
2.1	Bedürfnisse und Bildung im Kleinkindalter.....	5
2.2	Aspekte der Pädagogik Piklers in unserem Krippenalltag.....	6
2.2.1	Beziehungsvolle Pflege	6
2.2.2	Autonome Bewegungsentwicklung/ Motorische Kompetenzen.....	8
2.2.3	Selbständiges, Freies Spiel	9
3	Weitere Aspekte unseres Krippenalltags	10
3.1	Tagesablauf	10
3.2	Räumlichkeiten.....	11
3.3	Beobachtung und Dokumentation	11
3.4	Gestaltung von Transition(en)	12
4	Literatur.....	12

1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

1.1 Erstgespräch und Eingewöhnung

In der Kinderkrippe beginnt die Erziehungspartnerschaft und die Zusammenarbeit mit den Eltern beim Erstgespräch, welches wir im Juni bzw. Juli persönlich mit Ihnen führen. Wir sprechen über die Eigenheiten und bisherigen Gewohnheiten des Kindes und geben den Eltern einen ersten Einblick in die Abläufe der Kita. Ein bzw. zwei Gruppenpädagoge/n des Kindes führen das Gespräch, um bedeutende Entwicklungsschritte und Rituale des Kindes zu erfahren und damit den Beginn einer vertrauensvollen Beziehung zwischen allen Beteiligten einzuleiten und noch einmal den Ablauf der Eingewöhnung zu besprechen.

Wir planen für die Eingewöhnungszeit in der Krippe 4- 6 Wochen, wir legen Wert darauf, dass die Kinder genügend Zeit haben die Einrichtung sowie die neuen Bezugspersonen kennenzulernen. Durch die altershomogene Gruppenstruktur werden die Kinder in Form einer Kleingruppe von 3 – 4 Kindern zeitgleich eingewöhnt, eine pädagogische Fachkraft wird die Rolle der „Bezugsfachkraft“ für das Kind übernehmen, Kontakt aufbauen, es während der Eingewöhnung begleiten und im engen Kontakt mit den Eltern stehen.

Uns ist zudem wichtig, dass das Kind beim Trennungsschmerz (Weinen, ...) nicht abgelenkt, sondern verständnisvoll von der Bezugsperson begleitet wird.

1.2 Entwicklungsgespräch

In der Kinderkrippe führen wir mit den Eltern bzw. Bezugspersonen täglich kurze Übergabegespräche, auch Tür- und Angelgespräche genannt, bei der Abholung des Kindes. Wir kommunizieren hierbei wie das Kind gegessen bzw. geschlafen hat, sowie welche Themen es heute beschäftigt haben, was ihm besonders gut gefallen hat etc.

Zusätzlich führen wir einmal jährlich, meist im Frühling, sowie nach individuellem Bedarf Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch, um einen erweiterten Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, seine Interessen und Neigungen zu ermöglichen. Termine hierfür werden gruppenintern mit den Eltern kommuniziert.

Ablauf der Eingewöhnung in der Kinderkrippe:

G
R
U
N
D
P
H
A
S
E

Tag 1-3:

- Das Kind lernt die Umgebung und die pädagogischen Fachkräfte kennen, während eine Bezugsperson dabei ist. Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Einrichtung und verbringt etwa eine Stunde mit ihm im Gruppenraum.
- Die Bezugsperson setzt sich an allen Tagen der GRUNDPHASE an eine bestimmte Stelle im Gruppenraum. Sie ist ihrem Kind gegenüber aufmerksam, verhält sich jedoch passiv und akzeptiert, wenn das Kind ihre Nähe sucht.
- Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind und nimmt Kontakt auf.

T
R
E
N
N
U
N
G
S
P
H
A
S
E

Tag 4 (5, falls 4 ein Montag):

- Das Kind erlebt zum ersten Mal die Trennung von der Bezugsperson. Meist kann hier anhand der Reaktion des Kindes eine vorläufige Prognose zur Dauer der Eingewöhnung gegeben werden.
→ Kind beruhigt sich, ist weiterhin interessiert an seiner Umgebung; maximale Trennungszeit von etwa 30 Min.
→ Kind beruhigt sich nicht, lässt sich nicht trösten; Trennung wird nach wenigen Minuten abgebrochen, Bezugsperson zurückgeholt. Die folgenden zwei Tage findet keine Trennung statt.
- Auf ein Zeichen der pädagogischen Fachkraft verabschiedet sie sich von ihrem Kind. Die Bezugsperson übergibt der Fachkraft das Kind. [„Ich gehe kurz auf Toilette, die ... (Name der pädagogischen Fachkraft) ist für dich da. Ich komme gleich wieder.“]
- Die Bezugsperson verlässt den Raum.
(Sie setzt sich in dieser Zeit in ein Teamzimmer, in welchem die päd. Fachkräfte anrufen werden, sobald die Trennung beendet wird.)
Um das Kind nach der Trennung zu holen, klopft die Bezugsperson an der Gruppentür, die pädagogische Fachkraft wird mit dem Kind aus der Gruppe kommen und die Aufenthaltszeit des Kindes in der Gruppe ist damit für diesen Tag beendet.
- Die pädagogische Fachkraft übernimmt die aktive Rolle, tröstet das Kind und versucht ihm über den Trennungsschmerz hinwegzuhelfen.

„Ab der ersten erfolgreichen Trennung“

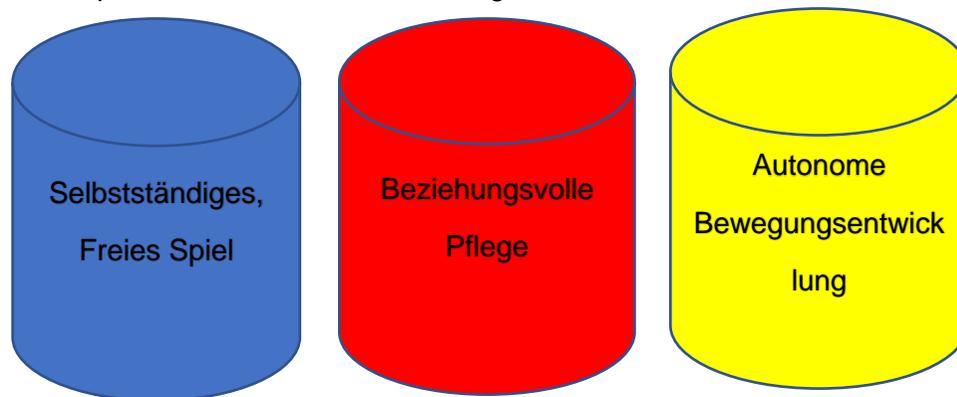
- Die Trennungsphasen werden ausgedehnt.
- In dieser Phase werden die Kinder mit Voranschreiten der Trennungszeit und in Absprache mit der päd. Fachkraft Tür- an- Tür übergeben, die Bezugsperson verweilt je nach Trennungsdauer und bisherigem Verhalten des Kindes bei der Trennung in (der Nähe) der Einrichtung
- Die pädagogische Fachkraft reagiert auf die Signale des Kindes, übernimmt die Pflege in der Trennungszeit, bietet ihm Mahlzeiten an.

- Das Kind akzeptiert die pädagogische Fachkraft als „sicheren Hafen“, lässt sich von dieser trösten und vollzieht den „üblichen Tagesablauf“ in der Einrichtung.
- Die Bezugsperson verabschiedet sich von ihrem Kind, übergibt es an der Tür der pädagogischen Fachkraft und verlässt die Einrichtung.
- Die pädagogische Fachkraft ist der „sichere Hafen“ und begleitet das Kind, gibt ihm Orientierung und Sicherheit im Gruppenalltag.

2 Pädagogik und Bild vom Kind

Wir arbeiten in der Kinderkrippe in Anlehnung an die Pädagogik Emmi Piklers, einer ungarischen Kinderärztin, die sich in den 1920er Jahren mit Kleinkindpädagogik beschäftigte und deren Forschungen und Beobachtungen weltweit Beachtung finden.

Die drei Säulen der Pikler- Kleinkindpädagogik, die auch eine wichtige Rolle für unsere alltägliche Arbeit darstellen und weiterführend in dieser Konzeption erläutert werden, sind folgende:



Wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Grundannahme eines bereits „kompetenten Säuglings“, der seine Entwicklung entscheidend mitkonstruiert. Daraus ergibt sich für uns die Auseinandersetzung mit der Individualität jedes einzelnen Kindes, welcher mit bedingungsloser Wertschätzung und Verständnis begegnet wird.

2.1 Bedürfnisse und Bildung im Kleinkindalter

Wir orientieren uns bei unserem Verständnis von Bildung (im Kleinkindalter) an Emmi Pikler und Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie und Autor, und seinem Leitsatz: „Alles, was dazu führt, dass sich die Beziehungsfähigkeit von Menschen verbessert, ist gut fürs Hirn und dient der Gemeinschaft. Alles, was die Beziehungsfähigkeit von Menschen einschränkt und unterbindet, ist schlecht fürs Hirn und schadet der Gemeinschaft.“

Um das Grundbedürfnis bei Kindern unter drei Jahren nach Beziehung und des „In- Beziehung- seins“ zu stillen, sowie dem Kleinkind Geborgenheit, Orientierung und Sicherheit zu vermitteln, arbeiten wir bewusst in geschlossenen Gruppen mit festen Bezugspersonen, welche dem Kind im gesamten Alltag vermitteln, dass eine verlässliche Beziehung trägt und Werte wie Achtung und Zugehörigkeit erfahrbar sind. Bindung sowie Anerkennung der Persönlichkeit sehen wir als Grundpfeiler des zwischenmenschlichen Umgangs.

Diese verlässliche Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften sehen wir als Voraussetzung für die selbstständige und -geleitete Aktivität des Kindes im Alltag, welche eine weitere zentrale Säule unseres Alltags und unserer Pädagogik darstellt. Wir verzichten bewusst auf eine „Verschulung“ des kindlichen Alltags, legen den Fokus auf intuitives, selbständiges Erforschen der Umwelt in einer Vorbereiteten Umgebung mit Materialien, die dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder entsprechen.

Für uns steht die darin inbegriffene Bereitschaft zu und Freude am „lebenslangen Lernen“ im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Kinder lernen und entwickeln sich zu jedem Zeitpunkt, in welchem sie mit Neugier und Entdeckungslust aktiv tätig sind, sie brauchen hierzu keine regelmäßigen Förderangebote und (nicht altersgerechte) Kurse, sondern pädagogische Fachkräfte, die ein taktvolles, tiefes Interesse für das Kind entwickeln und vor allem Zeiten der Pflege mit dem Kind voller Ruhe und Zuwendung gestalten und auch alltägliche Gelegenheiten als Möglichkeit für Gespräche mit dem Säugling nutzen.

2.2 Aspekte der Pädagogik Piklers in unserem Krippenalltag

2.2.1 Beziehungsvolle Pflege

Für uns ist es selbstverständlich, dass das Kind, das gerade seine Mahlzeit bekommt bzw. in einer Pflegesituation im Bad ist, während dieses Zusammenseins eine besonders intensive Aufmerksamkeit von der Fachkraft erfährt.

Bezüglich der Pflegesituation im Bad legen wir besonderen Wert darauf, dass wir dem Kind dabei genug Zeit und Raum geben, möglichst eine 1:1 – Situation zwischen Kind und Pädagogin herstellen, sodass das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Pädagogin empfängt. Dies ermöglicht Kommunikation und eine beziehungsvolle Atmosphäre, die dadurch hergestellt wird, dass wir versuchen im Dialog mitzuteilen was wir beobachten und auch was wir mit dem Kind vorhaben. (z.B. das Oberteil über den Kopf zu ziehen)

Kooperation und Eigenverantwortung stehen für uns dabei im Vordergrund, wir nehmen das Kind und seinen Körper ernst, wahren seine Würde und möchten, dass das Kind so in friedlicher und freundlicher Atmosphäre ein positives Selbstbild von sich und seinem Körper erlangt, sowie von Anfang an Gelegenheit bekommt mitzuhelfen. Bei zunehmendem Interesse und steigender Kompetenz können die Kinder auf diesem Weg immer mehr Schritte der Pflegehandlung, in enger Begleitung einer Pädagogin, selbst übernehmen. Sie schaffen es stückweise „für sich selbst zu sorgen“, wenn

sie Kleidungsstücke selbständig aus- und anziehen können und verspüren Stolz.

Den „Abschied von der Windel“, den Erwerb der Blasen- Darm- Kontrolle, sehen wir als wichtigen Schritt der geistigen und sozialen Entwicklung des Kleinkindes selbst, dessen Basis es ist, dass bestimmte Nervenverbindungen und neuro- anatomische Zentren ausgereift sind, Blase und Rektum willentlich gebraucht werden können. Somit begleiten und unterstützen wir diesen körperlichen und Sozialisation betreffenden Prozess des Kindes durch offene Kommunikation über den menschlichen Körper, seine Organe, Genitalien und Ausscheidungen. Gleichzeitig bieten wir dem Kind das Töpfchen bzw. die Toilette in der Pflegesituation an, wenn wir bemerken, dass es hierfür Interesse zeigt. Nach unserer Überzeugung sind Eingriffe in den individuellen Rhythmus des Kindes genau wie Versuche diese Entwicklung durch ausgesuchte Strategien zu beschleunigen, jedoch nicht zuträglich und wir legen vielmehr Wert auf die Förderung der Fähigkeit zur Selbstregulation.

Ein wichtiger Faktor in der Sozialisation des Kindes ist das selbständige Essen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder auf dem durchaus nicht leichten Weg dieser Entwicklung zu führen und zu begleiten, unser wichtigstes Anliegen ist dabei jedoch, dass das Kind stets Freude beim (selbständigen) Essen und Trinken erfährt.

Im Regelfall können junge Kinder, die in unsere Einrichtung kommen, sicher sitzen, ohne sich abstützen zu müssen. Diese jungen Kinder, nehmen ihr Essen und Trinken in einem „Essbänkchen“ ein, das sich dadurch auszeichnet, dass eine der Größe des Kindes entsprechende Tischplatte und eine schmale Sitzbank miteinander durch eine Bodenplatte verbunden sind, was ein Verrutschen verhindert. Das Kind sitzt aufrecht und wird durch eine Lehne im Rücken unterstützt. Wir legen Wert darauf diese sehr jungen Kinder eng bei der Nahrungsaufnahme begleiten zu können und essen deshalb in Kleingruppen, in welchen zwei Pädagogen maximal vier Kinder begleiten. Diese Gruppen werden nach individuellem Bedarf zusammengestellt und dienen dem Zweck, dass wir jedes Kind individuell unterstützen können. Oft wenden wir dabei die „Zwei- Löffel-Methode“ an, füttern das Kind mit einem Löffel und geben ihm selbst auch einen zum Experimentieren. Schritt für Schritt erlangt das Kind die Kompetenz des „selbständigen Essens“.

Älteren Kindern bieten wir einen Tisch für maximal sechs Personen mit entsprechenden Hockern ohne Lehne, bei welchem die Füße des Kindes auf dem Boden ruhen können. Auch in diesem Alter legen wir Wert auf eine unterteilte Gruppe, um den Kindern nicht nur die Technik des Essens, sondern auch die Regeln für die Mahlzeiten in der Gruppe zu vermitteln. Außerdem übernehmen die Kinder kleine lebenspraktische Tätigkeiten wie den Tisch zu decken oder ihn abzuräumen und nehmen sich selbständig Essen bzw. schenken sich nach, den eigenen Kompetenzen und Interessen entsprechend.

Wir legen großen Wert auf „echtes“ Geschirr und Besteck, die Kinder trinken aus kleinen Gläsern, essen von Porzellan-Geschirr und nutzen Edelstahl- Besteck.

Weiterhin legen wir auch hier Wert auf die Eigenverantwortung des Kindes und seine Kompetenz selbst zu entscheiden welche Komponenten des Essens es haben möchte, so wird kein Kind überredet etwas zu probieren.

Wirkliche Unterstützung in dem Prozess des selbständigen Essenlernens geben wir dem Kind, indem wir uns ihm dabei aufmerksam zuwenden, wir uns dem Kind gegenüber setzen und versuchen das Gleichgewicht zwischen Ermunterung, Zurückhaltung und Hilfsbereitschaft zu finden.

Kinderkrippe und Kindergarten werden von „Mahlzeit – Catering & Kinderküche“ aus Unterhaching beliefert mit entsprechender Bio-Zertifizierung.

Das Frühstück in der Kinderkrippe wird täglich frisch zubereitet und besteht aus abwechselndem Obst und Gemüse, belegtem Brot vom regionalen Bäcker und / oder Müsli mit Joghurt oder Milch. Bei allen Zutaten achten wir auf Regionalität, Saisonalität und Bio- Zertifikat. Die Nachmittagsbrotzeit gestalten wir ebenfalls mit frischem Obst und Gemüse.

Getränke in Form von Wasser und Tee stehen den Kindern immer zur Verfügung

2.2.2 Autonome Bewegungsentwicklung/

Motorische Kompetenzen

Bewegung ist die grundlegende kindliche Betätigungsform und dient gleichzeitig als Medium, um Erfahrung zu gewinnen, sowie als Möglichkeit des Kindes sich auszudrücken. Es wird deutlich, dass die Bewegung in der Kindheit nicht nur eine große kindliche Entwicklungsaufgabe hinsichtlich der motorischen Fertig- und Fähigkeiten darstellt, sondern diese sich entwickelnden Regungen des Kindes auch anderen Zwecken dienen. Das Kind entdeckt die Welt durch Bewegung und ergreift Schritt für Schritt so von ihr Besitz. In keiner anderen Altersphase sind die offensichtlichen Veränderungen eines Entwicklungsbereichs so weitreichend wie die der Bewegungsentwicklung in den ersten Lebensmonaten, in denen das Kind sich aufrichtet und sich gegen die Schwerkraft behauptet, in denen das Kind somit aber auch ausreichend Gelegenheiten benötigt diesem elementaren Bewegungsbedürfnis nachkommen zu können.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die eine Fremdbetreuung im Kleinkindalter mit sich bringt und möchten dem Kind, den Gedanken und Erkenntnissen Piklers Forschung folgend, den Vollzug einer autonomen Bewegungsentwicklung ermöglichen., das bedeutet einer vom Kind aktiven und ungestörten, ohne das Eingreifen eines Erwachsenen.

Pikler beschreibt den Aneignungsprozess jeder einzelner Bewegung und Position von Geburt an bis zum „Sicheren Gehen“ mit den Eigenschaften selbständig, geduldig, ausdauernd und sie betont, dass es dem Kind schlussendlich gelingt die Bewegung selbstinitiiert auszuführen (Pikler

2013, 35). Um das Kind hierbei zu unterstützen, setzen wir bei der Gestaltung unserer Räumlichkeiten bewusst auf den Einsatz von Hengstenberg- Mobiliar. Podeste mit verschiedenen Ebenen, Kletterbögen und -dreiecke sollen die natürliche Bewegungsfreude des Kindes im Alltag bedienen und ihnen ein „Üben“ vom Sich- Stellen und das Überwinden von Herausforderungen und Schwierigkeiten ermöglichen.

Wir legen Wert darauf, dass das Kind selbsttätig ist und durch sein Verhalten Veränderungen hervorruft., denn diese empfundene Wirksamkeit und Kompetenz ist weiterführend eine wichtige Komponente einer erfolgreichen Persönlichkeitsentwicklung, die auch den Einfluss der Bewegungsentwicklung auf die Entwicklung des Selbst verdeutlicht. Nach Pikler lernt das Kind im Laufe seiner Bewegungsentwicklung nicht nur die bekannten Meilensteine wie „Sitzen“, „Krabbeln“ und „Laufen“, sondern innerhalb des Prozesses der Bewegungsentwicklung auch das „Lernen“ (Pikler 2001, 14f).



2.2.3 Selbständiges, Freies Spiel

Für Pikler ist das Kind von Anfang an ein unverwechselbares Wesen mit einem inneren Bauplan, nach dessen Regeln es sich entwickelt. Diese stetige Entwicklung geschieht aus einem inneren Impuls heraus, welchem das Kind ständig folgt, weshalb wir in unserem Alltag Wert darauf legen dem Kind dementsprechend die Zeit dazu lassen dies in seinem eigenen Tempo zu tun. Spielen ist dem Kind ein inneres Bedürfnis und auf den verschiedenen Entwicklungsstufen Hauptinhalt im Leben der Kinder. In der Theorie und Praxis Piklers „ist keine Kleinigkeit [...] so unbedeutend, dass sie nicht unsere Aufmerksamkeit im Umgang mit Kindern verdient.“ (Allwörden und Wiese, S.9)

Die Pädagogen in unserer Einrichtung versuchen, gegenteilig zu allgemein verbreiteter Praxis, durch gezielte Organisation den Kindern das freie Spiel so ermöglichen, dass sie „das spielen können, was sie möchten, und auf die Weise und solange, wie sie es möchten“, denn das freie, selbständige Spiel ist eine wichtige Grundlage der Entwicklung. Bedingung hierfür ist eine von der Fachkraft hergestellte „Vorbereitete Umgebung“.

Wir sehen darin die Möglichkeit und Erwartung, dass sich Kinder auf diese Weise ihre Entwicklungsschritte selbst „erspielen“, indem sie so einerseits zu einer besseren Qualität ihrer Tätigkeiten und Kenntnisse gelangen und andererseits ihre Kreativität und Kompetenz besser entfalten können. Im Spiel des Kindes wird Stück für Stück ein Forschungskonzept sichtbar, was vor allem durch das herkömmliche Spielzeug wie Puppen, Autos und Tiere erweiternde Material, das auf keine bestimmte Funktion festgelegt ist und Freies Experimentieren erlaubt, hervorgebracht wird. Bei der

Beschäftigung mit Gegenständen einfachster Art werden dem Kind wichtige Phänomene der Alltagswelt begreifbar.

Das Kind lernt, indem es seine Aufmerksamkeit auf eine Aktivität und deren Ergebnisse richtet, nicht nur ständig Neues, sondern auch das Lernen selbst, denn die Erfahrungen, die es über Bewegungs- und Spielmaterial gewinnt, fordert es in genau den Schritten heraus, die seinem Entwicklungsstand angemessen sind

Durch dieses freie Ausprobieren erlebt das Kind, dass es zu einem „Akt des Erkennens“ fähig ist und ihm folgend seine eigene Aktivität dabei hilft in einer Weise handeln zu lernen, die ihm das Gefühl vermittelt erfolgreich zu sein und die eigene Kompetenz zu erleben. Dies trägt selbstverständlich zu der Entstehung und Herausbildung eines gesunden Selbstwertgefühls bei und stärkt die (Selbst-) Motivation und Begeisterungsfähigkeit jedes einzelnen Kindes.

3 Weitere Aspekte unseres Krippenalltags

3.1 Tagesablauf

In der Kinderkrippe legen wir Wert auf einen gut und übersichtlich strukturierten Tagesablauf, der den Kindern hilft sich im Tagesgeschehen zu orientieren, da regelmäßig wiederkehrende Abläufe den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit bieten. Besonders in den ersten Wochen der Eingewöhnung und speziell in der „Einjährigen- Gruppe“ möchten wir den Kindern zudem einen „sanften Übergang“ in unser Gruppengeschehen bieten und versuchen ein Gleichgewicht zwischen dem individuellen biologischen Rhythmus und dem einer Krippengruppe zu ermöglichen, sodass Kinder zunächst auch nach ihrem Rhythmus hingelegt werden bzw. mit ihnen gegessen wird bis ein „Einmünden“ in unseren Tagesablauf stattfinden kann.

Näheres hierzu auch unter dem Punkt „Beziehungsvolle Pflege“.

In der Gruppe der „Zweijährigen“ bzw. mit dem Übergang in das „Zweite Krippenjahr“ gestalten wir den Tagesablauf entsprechend der Entwicklung und den Interessen der Kinder, unternehmen bspw. kleine Spaziergänge, erkunden die Umgebung (Sportpark, Naturgarten, ...) oder führen einen kleinen „Mittagskreis“ ein, in welchem wir Lieder singen, über anstehende Feste wie Weihnachten oder Ostern sprechen. Außerdem führen wir unseren „Arbeitsbereich“ in der Gruppe ein, in welchem im Freien Spiel eine begrenzte Kinderanzahl sich konzentriert in „Alleinarbeit“ selbständig beschäftigen kann. Materialien werden auch hier dem Entwicklungsstand und den Interessen entsprechend bereitgelegt. Typisch hierfür sind erste

Puzzle, Stifte und Blätter, Steckspiele, Lege- und Zuordnungsspiele sowie Montessori- Materialien.

Unser genereller Tagesablauf gestaltet sich wie folgt:

Morgendliches Ankommen und Begrüßen	Freies Spiel und Frühstück	Freies Spiel bzw. Aktivität im Freien (Garten, Spaziergang, ...)
Beziehungsvolle Pflegesituation	Mittagessen in Kleingruppen / Freies Spiel / Singkreis	Mittagsruhe
Beziehungsvolle Pflegesituation	Freies Spiel / Brotzeit/ Abholen	ab 15.30 Uhr: Spätdienst

3.2 Räumlichkeiten

Wir arbeiten in der Kinderkrippe bewusst in geschlossenen Gruppen, um dem Kind den Aufbau einer stabilen Beziehung zur Einrichtung, zu den Bezugspersonen in der Gruppe und den entsprechenden Gruppenräumen zu ermöglichen.

Jede unserer Gruppen verfügt über einen eigenen „Wohnbereich“, die Vorbereitete Umgebung, in welcher sich die Kinder sicher und geborgen fühlen können und welcher derart gestaltet ist, dass sie eine ihrem Entwicklungsstand angepasste Ausstattung vorfinden, die entsprechendes Bewegungsmobiliar als auch Materialien beinhaltet, und welche regelmäßig durch die Pädagogen auch ausgetauscht und den Interessen und bevorstehenden Entwicklungen der Kinder angepasst wird. An diesen „Wohnbereich“ jeder Gruppe grenzen ein jeweils eigener Essens- und Schlafraum an, sowie der Zugang zum Bad. Dieses teilen sich zwei Gruppen, wobei jede Gruppe eine eigene Wickelmöglichkeit, eigene Toiletten und Waschbecken hat und diese visuell vom Bereich der anderen Gruppe abgetrennt werden kann.

3.3 Beobachtung und Dokumentation

Neben differenziertem Wissen über die allgemeine Entwicklung der Kinder bildet aufmerksame Wahrnehmung und Beobachtung der kindlichen Tätigkeit im Alltag die Grundlage für eine tiefe Kenntnis jedes einzelnen Kindes, die es uns pädagogischen Fachkräften erlaubt in einen angemessenen und individuellen Kontakt mit dem Kind zu gehen und ihm die nötigen Entwicklungsbedingungen für selbständige Aktivität und Erfahrung anzubieten.

Die Entwicklung jedes Kindes in unserer Einrichtung dokumentieren wir auf vielerlei Weise, unter anderem mit einem standardisierten Entwicklungsbogen, der MONDEY- Kurzsкала („Milestones of Normal Development in Early Years“), welche Fähig- und Fertigkeiten dokumentiert, die ein Kind im Verlauf seiner Entwicklung in den ersten Lebensjahren erwirbt. Wir orientieren uns an der Entdeckung immer neu errungener Fähigkeiten des Kindes, vertrauen der kindlichen Entwicklungskapazität des Säuglings und Kindes, denn für die Qualität der Entwicklung ist nicht die Geschwindigkeit entscheidend, mit der eine bestimmte Fähigkeit erworben wird.

Einmal jährlich führen wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch, in welchem wir uns im Sinne einer Eltern – Pädagogen- Partnerschaft über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes in verschiedenen Entwicklungsbereichen austauschen, sowie den Raum öffnen miteinander ins Gespräch zu gehen über momentane Interessen, Vorlieben und andere Schwerpunkte des Kindes.

3.4 Gestaltung von Transition(en)

Wir unterscheiden in unserem Krippenalltag verschiedene große und kleine Transitionen, sowie damit verbundene Transfersituationen, die die Kinder „bewältigen“ müssen.

Kleine Transitionen, sogenannte Mikrotransitionen meinen diejenigen kleinen Übergänge, die die Kinder im Laufe des Tages bewältigen müssen, wie der Wechsel von Räumen, Aktivitäten und Personen. Wir gestalten diese Übergänge bewusst durch verschiedene „innere Skripte“, die wir mit dem Kind nach und nach anlegen und an denen es sich orientieren kann. Das bedeutet, dass wir mit den Kindern in gewissen „Routinen“ eine bestimmte Reihenfolge einhalten, nach der einzelne Handlungsschritte vollzogen werden – wie ein „Drehbuch“ für eine Situation, um den Stress für das Kind in diesen Situationen zu reduzieren und Bildungspotential zu nutzen. Diese Skripte werden regelmäßig überprüft und entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Große Transitionen bezeichnen tiefere Einschnitte in das Leben des Kindes, wie z.B. der Übergang des Kindes in die Kinderkrippe oder auch der später anstehende Wechsel in den Kindergarten. Ebenso sind Umbrüche, die das Leben manchmal mit sich bringt und einen Einschnitt in das kindliche Leben bedeuten, große Transitionen: Ein Umzug, eine Trennung o.ä..

4 Literatur

Allwörden, Wiese (2005): Vorbereitete Umgebung für Babys und kleine Kinder; Pikler Gesellschaft Berlin, Berlin

Czimmek (2015): Emmi Pikler: Mehr als eine Kinderärztin; P.Zeitler Verlag, München

Falk und Aly (2008): Beobachten, Verstehen und Begleiten: Entwicklungsdiagnostik nach Pikler; Pikler Gesellschaft Berlin, Berlin

Gilles- Bacciu et. Al (2015): Pikler: Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung; Beltz Juventa, Weinheim und Basel

Hüther, Quarch (2018): Rettet das Spiel!: Weil Leben mehr als Funktionieren ist; btb Verlag, München

Kálló und Balog (2013): Von den Anfängen des freien Spiels; Pikler Gesellschaft Berlin, Berlin

Pikler, Tardos (2018): Lasst mir Zeit: Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Pikler-Pädagogik: der Klassiker der Entwicklungspädagogik; Richard Pflaum Verlag GmbH & Co. KG; München

Strub und Tardos (2006): Im Dialog mit dem Säugling und Kleinkind; Pikler Gesellschaft Berlin, Berlin

Vincze (2005): Schritte zum selbständigen Essen; Pikler Gesellschaft Berlin, Berlin